

Kultur

RACHETHRILLER

„Promising Young Woman“ kommt in die deutschen Kinos. Seite 22

WELT

Briten fordern scharfe Gesetze für die Fuchsjagd. Seite 28

VOLKSFREUND.DE/KULTUR

INTERVIEW MIT ROLAND WOLF

Vom bösen Grafen zum Kaplan

Der gebürtige Trierer Roland Wolf spielt in der RTL-Serie „Sankt Maik“ den „Kaplan Emanuel“ – in jeweils vier Folgen am heutigen Donnerstag, 19. August, und am 26. August.

Er gehört zum Ermittlerteam des Göttinger „Tatorts“ und ist bei „Babylon Berlin“ oder „Dark“ zu sehen: Der in Trier geborene Schauspieler Roland Wolf ist erfolgreich. Im Volksfreund-Interview erzählt er, wie er sich für seinen komödiantischen Part des Kaplans Emanuel vorbereitet hat, und dass ihn seine Kindheit und Jugend im katholischen Trier geprägt hat.

Wie würden Sie Ihre Rolle in „Sankt Maik“ als Kaplan Emanuel beschreiben?

WOLF: Emanuel hat sein Theologiestudium beendet und auf dem Weg zur Priesterweihe muss er nun in der zweiten Phase die praktische Ausbildung absolvieren. Er ist ein sehr rechtschaffener, bibeltreuer und ordentlicher Mensch, der die Regeln der katholischen Kirche vertritt. Manchmal ist er etwas unbeholfen und auf jeden Fall sehr neugierig. Und er freut sich sehr darauf, dass er seine Erfahrungen in Läuterberg machen kann, weil er schon so viel von Pfarrer Sandmann gehört hat und natürlich genau zu diesem Pfarrer möchte, der schon so viele neue Mitglieder in die Kirche geholt hat. Was ihn dort wirklich erwartet, davon hat er keine Ahnung ...

Haben Sie sich speziell auf die

INFO

Zur Person

Roland Wolf ist 1978 in Trier geboren und lebt in Berlin. Er absolvierte eine Schauspielausbildung an der Universität in Graz. Seit 2007 ist er festes Ensemble-Mitglied des GripsTheaters. Er spielt in vielen Fernseh- und Filmproduktionen – unter anderem schon 2019 in der RTL-Serie „Sankt Maik“. Außerdem arbeitet er als Synchronsprecher.



Roland Wolf in einer Szene aus „Sankt Maik“. (von links) Kaplan Emanuel gespielt von Roland Wolf, seine Nichte Juli dargestellt von Liv Clavogt und Daniel Donskoy als Pfarrer Maik

FOTO: TVNOW/STEVEN MAHNER

Rolle vorbereitet oder hat man als gebürtiger Trierer, der ja katholisch geprägt ist, genügend Vorkenntnisse?

WOLF: Die Serie dreht sich vordergründig nicht um die genaue Abbildung eines Geistlichen, sondern viel mehr um das Drama und die Komödie, die in Läuterberg stattfinden. Aber natürlich habe ich mich schlaue gemacht, wie so eine achtjährige Ausbildung zum Priester abläuft beziehungsweise welche Stationen man vom Theologiestudium bis zur Priesterweihe durchläuft. Oder auch Bibelzitate nachgelesen und überprüft, die in der Serie vorkommen. Und natürlich bin ich schon sehr geprägt durch meine Kindheit und Jugend in Trier. Ich war Messdie-

ner und habe meinen Zivildienst im bischöflichen Generalvikariat absolviert. Dort war ich in der Abteilung für Sehbehinderte und Blinde, habe sehr viel gelernt und mitbekommen und hatte eine tolle Zeit dort.

Was hat Ihnen an der Rolle Spaß gemacht? Was ist an ihr besonders oder anders als an anderen?

WOLF: Es hat mir großen Spaß gemacht, dass ich als Kaplan Emanuel mein komödiantisches Talent ausspielen konnte. Tatsächlich sind alle Figuren, die ich bisher spielen durfte, sehr unterschiedlich: Der böse Graf im Märchen ist natürlich eine vollkommen andere Figur oder auch der Kommissar Jochen Kunkel im niedersächsischen

Tatort geht wieder in eine ganz andere Richtung als der geistliche Kaplan Emanuel.

Gibt es ein Genre oder einen Charakter, den Sie bisher noch nicht gespielt haben und der Sie reizen würde?

WOLF: Wahnsinnig spannend fände ich es, einmal in einer Sitcom nach amerikanischem Vorbild zu spielen wie „Modern Family“ oder „Will & Grace“. Oder auch einmal international zu drehen, würde mich sehr reizen. Ich mag die britischen Produktionen wie „Downton Abbey“ sehr, auf solche historischen Kostümfilmchen hätte ich große Lust.

Was verbindet Sie noch mit Trier?

WOLF: Mit Trier verbindet mich natürlich mein Elternhaus, meine Familie und Freunde. Meine Geschwister leben in Trier und im Trierer Umland, ich habe ein Patenkind in Trittenheim, meine Eltern leben noch in Heiligkreuz. Ich komme immer sehr gern zurück in die Heimat, um Familie und Freunde zu besuchen. Oder einfach nur zur Erholung, im Vergleich zu Berlin geht es in Trier wesentlich ruhiger zu und ich kann dort sehr gut entspannen: in den Weinbergen, an der Mosel oder auch in Luxemburg – die Stadt und ihre Umgebung bietet so viele schöne Dinge, die ich nicht missen möchte.

DAS INTERVIEW FÜHRTE: CHRISTINA BENTS

Klangkunst: Kammermusik und Musiktheater

TRIER (red) Der Verein Aktuelle Klangkunst Trier setzt zwei Veranstaltungsreihen fort. Die Reihe **klangkunst klassik** geht mit „Finnische Seelenlandschaften“ in die siebte Runde. Im Rahmen des Kultursommers Rheinland-Pfalz, darunter dem Motto „Kompass Europa – Nordlichter“ steht, finden im August zwei Konzerte statt. **Die Termine:** Freitag, 20. August, 19.30 Uhr (Einlass 19 Uhr) in der Europäische Kunstakademie.

Sonntag, 22. August, 11 Uhr (Einlass 10.30 Uhr) im Contemporaneum in Oberbillig (Kreis Trier-Saarburg).

Zur Aufführung kommen neben Werken von Jean Sibelius auch verblüffende Werke der Komponistin Kaija Saariaho und des Komponisten Kalevi Aho, die beide großen Einfluss auf das zeitgenössische Musikschaffen in Finnland haben.

Tickets: VVK & AK: 15/22 Euro.

Kontakt: klangkunst.trier@hkreeh.de

Die Reihe **klangkunst musiktheater** wird mit der Uraufführung des dystopischen Musiktheaterstücks „Hysterics of the Macabre“ von Bonko Karadjov, Eva-Maria Amann und Bodo Korsig fortgesetzt. Dies ist die Umsetzung eines von der Stadt Trier mit einem Innovationspreis für Kunst und Kultur ausgezeichneten Projekts. **Die Termine:**

Freitag und Samstag, 3. und 4. September, 21.30 Uhr (Einlass 21 Uhr) in der Europäischen Kunstakademie Trier.

Im musikalischen Zentrum dieses Stückes steht mit der Arie der „Chefin der Gepopo“ aus der Oper „Le Grand Macabre“ von György Ligeti ein Klassiker der zeitgenössischen Musik, der unter dem Titel „Mysteries of the Macabre“ unter Mitarbeit des Komponisten Elgar Howarth für Koloraturorgan und Klavier eingerichtet wurde. Ins bildnerische Zentrum stellt Bodo Korsig dafür einen 4x4x4 Meter großen Kubus, auf den vor allem Arbeiten aus seiner Serie „Window of Mind“ projiziert werden.

Inhaltlich wird in diesem Musiktheaterstück eine aktuelle Thematik aufgegriffen: die Dominanz der Wissenschaften über die Künste in Krisenzeiten.

Tickets: VVK & AK: 25/15 Euro

Vorverkauf: www.ticket-regional.de

Ab August: Neuer Rundfunkbeitrag

KÖLN (dpa) Nach der vom Bundesverfassungsgericht angeordneten Erhöhung des Rundfunkbeitrags startet noch im August der Einzug des höheren Betrags von monatlich 18,36 Euro. Der Beitragsservice von ARD, ZDF und Deutschlandradio teilte am Mittwoch mit, dass er ab Ende August damit beginne und zudem Beitragszahlende abhängig von der gewählten Zahlungsweise über die Anpassung informiere. Der höhere Rundfunkbeitrag gelte ab dem Monat August. Wer die Überweisung des Rundfunkbeitrags per Lastschriftverfahren geregelt hat, bei dem wird die höhere Summe automatisch angepasst.

Olli Schulz-Konzert in Trier abgesagt

TRIER (mk) Wegen Krankheit muss Singer-Songwriter Olli Schulz alle Konzerte im August absagen, darunter auch das Konzert, das am heutigen Donnerstag in Trier hätte stattfinden sollen. Die Konzerte werden nicht nachgeholt, die Tickets können an den VVK-Stellen zurückgegeben werden. Das teilte der Künstler auf seinem Instagram-Kanal am Dienstagabend mit.

Produktion dieser Seite: Marius Kretschmer

KUNSTWERK DER WOCHE: SILKE AURORA

Die Vielschichtigkeit unter der Oberfläche

Künstler sind auf öffentliche Räume angewiesen, in denen sie ihre Werke zeigen. Was machen sie eigentlich während der Pandemie? In unserer Serie zeigen wir jede Woche das Werk eines Künstlers aus der Region.

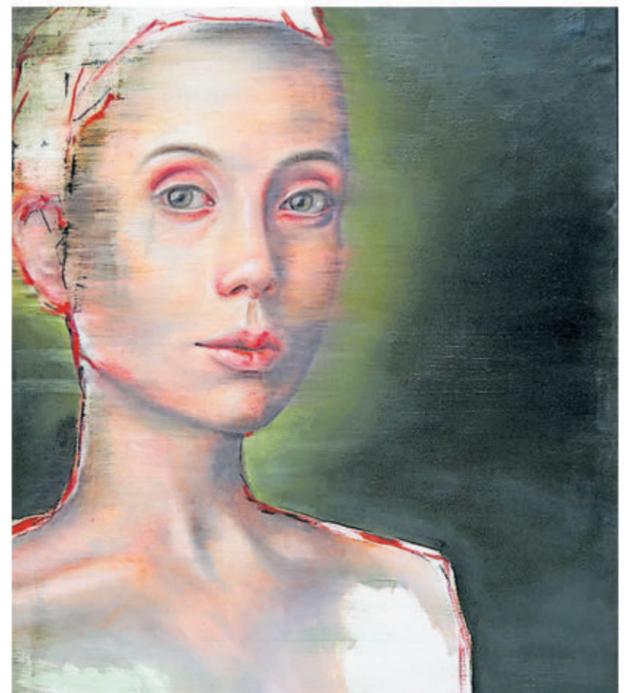
Als Künstlerin bin ich nicht sprachlos“, sagt sie. „Ich habe die Möglichkeit, mich über meine Bilder zu äußern und Botschaften zu formulieren“. Genau das tut Silke Aurora. Das Thema der Bitburger Malerin ist seit jeher der Mensch, gleichermaßen als Individuum wie als gesellschaftliches Wesen. Seine Diversität beschäftigt die Künstlerin seit langem. Von der menschlichen Vielschichtigkeit und Vielfältigkeit, von seiner komplexen Natur erzählen ihre Porträts, die als Ölgemälde materiell so vielschichtig sind wie ihre Bildinhalte. Auch in der Pandemie ist eine Reihe solch hintergründiger Bilder entstanden. „Es

geht mir nicht darum, das Glatte, Vordergründige darzustellen“, sagt die Künstlerin. „Ich will die fragilen Schichten darunter freilegen, den Menschen in seiner Verletzlichkeit und Widersprüchlichkeit zeigen“. Von solcher Vielschichtigkeit berichtet auch Auroras sensibles Gemälde „Layers of beauty“, bei dem in der zarten Schönheit einer jungen Frau Einsamkeit und Zerbrechlichkeit sichtbar werden. Die Corona Monate hat die Künstlerin genutzt, um intensiv an ihren Bildern zu arbeiten. Aber nicht nur das: die engagierte Malerin, die inzwischen auch Mitglied mehrerer in- und ausländischer Kunstvereine ist, hat über den eigenen Atelierrand geschaut und im Rahmen der BitburgArt (der TV berichtete) das Jugend-Kunst-Projekt „Pimp it up – Parkhaus Annenhof goes Art“ entwickelt, an dem 45 Kinder und Jugendliche zwischen 12 und 17 Jahren beteiligt sind. Unter der Leitung der Künstlerin malen, zeichnen und sprühen die jungen Kunstaktiven als Bild auf Leinwand, was sie bewegt. Um (wozu der Projekttitle auffordert) das alte

Parkhaus aufzupeppen, werden die Fotos der Arbeiten anschließend am Gebäude angebracht. Die Einschränkungen der Pandemie seien für Kinder und Jugendliche besonders schwierig, sagt Aurora. Freiraum böten da Kreativität und Phantasie. Kinder entwickelten ihre ganz eigenen visionären Vorstellungswelten, erklärt die Malerin. Um die real existierende macht sich die gesellschaftlich engagierte Künstlerin derweil Sorgen. Der zunehmende Werteverlust beunruhige sie. „Wir haben vor nichts mehr Respekt.“ Wenn Aurora das sagt, klingt Zorn in ihrer Stimme, „nicht vor der Natur, nicht vor der Umwelt, oft genug nicht vor anderen Menschen“. Auch Kunst und Kultur würden zunehmend in den Hintergrund gedrängt. Alles Verluste, die sie über ihre Bilder zur Sprache bringt. Was die eigene Person angeht, bleibt die neue Frage die immerwährende alte: „Wie kann ich mich weiterentwickeln?“

Kontakt: silkeaurora.de

EVA-MARIA REUTHER



Das Gemälde „Layers of beauty“ (Schichten der Schönheit) von Silke Aurora.

FOTO: SILKE AURORA